

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Verleger: Sammelnummer: 25 241.  
Preis für Nachdruckpreise: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 10. bis 31. März 1926 vor möglichst auswählter Zusammensetzung des Zeitungspreis ist Monat März 20 Pf. ohne Postgebühren; abweichen.

Einzelnummer 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark gerechnet; die entsprechende Summe wird in Pfennigen angegeben.

Zeitung 30 Pf. für auswärtige 10 Pf. Sammleranzeige und Steuern wie oben.

Kabot 10 Pf. außerhalb 20 Pf. ab 90 mm breite Reklamezeit 15. Pf.

Überholz 200 Pf. Offerenzettel 10 Pf. Diese Muffrone einer Vorauflage.

Machbar nur mit deutlicher Quellen-nachr. Dresdner Nachrichten. Einzelnummer 10 Pfennig werden sich unterscheiden.

Schriftsetzung und Druckerei: Schriftsetzung 10 Pfennig.  
Druck u. Verlag von J. F. C. Kautzsch in Dresden.  
Postleitzahl 1065 Dresden.

## Haslinde über die Landwirtschaftskrise.

**Kredithilfe, besseren Zollschutz, stärkere Berücksichtigung bei Wirtschaftsverhandlungen!**

**Lord Georges Mißbilligungsantrag gegen Chamberlain abgelehnt. — Hergis Besprechung des Reinhardschen Steuerprogramms.**

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die 2. Lestung des Gesetzes des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Damit verbunden wird die Beratung eines Gesetzeswurfs über die Gewährung von Vorlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine Vorlage zur Aufhebung der Verordnung über Kartoffeln, endlich 22 Anträge aller Parteien. — Abg. Dietrich-Boden (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses, der u. a. zur Behebung der Kreditnot eine Erhöhung des Rindsfußes von 7,5 auf 55 Prozent fordert, und der empfiehlt, den Gütermarkt aufzuklären zu verfolgen. Bei Anfangsverkäufen, namentlich armer Güter, soll die Möglichkeit des Ankaufs durch das Reich erworben werden. Weiter wird verlangt die Förderung der gewerblichen Verwertung des Spiritus, die Anlage von Versuchsanstalten und Lehranstalten zur Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktion. Angeregt wird die Förderung des Baues von Fischdampfern mit Gefriereinrichtungen. Darauf ergriff das Wort

### Landwirtschaftsminister Haslinde:

Die Landwirtschaft hat schwere Jahre durchmachen müssen. Trotzdem hat sie aus dem Boden das lebte herausgeholt, eine Hungersnot verhindert und uns dem Risiko der Ernährung des Volkes aus eigener Scholle nähergebracht. Durch die Festigung unserer Währung haben wir eine neue solide Grundlage zum Weiterbau erhalten. Der Minister bespricht dann die gegenwärtige schwierige Lage der Landwirtschaft, besonders die Kreditnot. Durch die weitere Verstärkung der Einführung ausländischer Nahrungsmittel muss die deutsche Handelsbilanz ausgleichen werden.

Bei der letzten Zollvorlage hat die Landwirtschaft nur einen unzureichenden Zollschutz erhalten.

Der ihr bei den Ernteerträgen nur geringen Nutzen bringt konnte. Beim Abschluss der Handelsverträge ist die Landwirtschaft weiter geschädigt worden. Der Minister erklärt, er werde sich persönlich dafür einleben, dass die Landwirtschaft bei künftigen Handelsverträgen die notwendige Berücksichtigung findet, und das ihr der erforderliche Zollschutz nicht ver sagt werde. (Beifall rechts.) Die Landwirtschaft habe unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise am meisten gelitten. Die Hilfe müsse von der Kreditsseite kommen. Angesichts der gegenüber der Vorkriegszeit unerträglich gestiegenen Verhältnisse der Landwirtschaft, seien die bisherigen Kredite zur Ablösung der teureren kurzfristigen durch langfristige Realkredite nicht ausreichen. Mit allem Nachdruck sei das Ministerium an der Arbeit, die Hilfe auf diesem Gebiet zu verstärken. (Beifall.)

Für einen Teil der überkuldeten Betriebe wird eine Hilfe bis zur nächsten Ernte kaum noch möglich sein. Aber man wird wenigstens das Gros der Landwirtschaft über die schlimmste Zeit hinwegbringen können.

Eine ausreichende Finanzierung der Erntegemeinschaften kann wieder voraussichtlich möglich sein. Sehr wichtig wäre für die Landwirtschaft in erster Linie die Belebung der Kaufkraft des inneren Marktes und die Besserung der jetzt so weit auseinandergehenden Preisspanne zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkten. Die notwendige Steigerung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte braucht nicht zu einer Belastung der Verbraucher zu führen, denn gerade hier könnte die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen sehr vermindert werden. Den Maßnahmen der Steigerung des deutschen Getreide-

gesetzes, vor allem des Roggenverbrauches, wird die Regierung jede Unterstützung gewähren. Es muss erreicht werden, dass die Bäckereien wieder ein kräftiges Schwachschnitt-Roggenbrot liefern. Die Bäckereinrichtung einer Zwangsweirtschaft hält die Regierung für bedenklich.

Die Einführung setzt nicht zurückgegangen, aber die Einführung habe sich stark vermindert. Der Milchverbrauch habe sich schon wieder auf 88,4 Prozent der Vorkriegszeit erhoben. Die Versorgung mit Gefriermilch sei ausreichend. Mit Rücksicht auf die gesunkenen deutschen Fleischpreise würde eine Erhöhung des Kontingents der zollfreien Gefriermilchfuhrung höchste Bedenken hervorrufen müssen. An eine solche Erhöhung werde auch nicht gedacht. Unruhigend sei die außerordentlich gestiegene Einführung von Milch und Molkereiprodukten.

Der Einführungskoeffizient an Milch betrug 1925: 588 702 000

Vier gegen 188 Millionen im Jahre 1913.

Ein ausreichender Zollschutz für Butter und Käse wird zur Steigerung des heimischen Milchabsatzes unvermeidlich sein. (Beifall rechts.) Daneben muss die Bevölkerung mehr als bisher über den hohen Wert der Milch als Nahrungsmitte ausgestrahlt werden. Der Minister betonte, dass sich zu diesem Zweck ein Reichsausschuss unter seinem Vorstand gebildet habe. Der Spiritusverbrauch könne durch vermehrte Anwendung als Betriebsstoff vergrößert werden. Der Minister verzweigt dann auf die Schädigungen des Obsts, Gemüses und Gartenbaus durch die Handelsverträge. Es müsse alles getan werden, um hier Abhilfe zu schaffen. Geraadezu verzweigt sei die Lage des deutschen Weinbaus. Die Reichsregierung sei weiter bestrebt, zu helfen. Sie habe sich auch trotz schwerer Bedenken mit der Aushebung der Weinsteuereinverstanden erklär. Auch die Schwierigkeiten des Fleischbaus und des Rindfleischbaus würden von der Regierung ausserklamt verfolgt. Grobes Gewicht werde auch auf die Absatzförderung für Seefische zu legen sein, da sonst eine Einschränkung der Produktion unvermeidlich sei. Die Verwaltung der Wälder durch die Kieserneule mache ein Eingreifen des Reiches notwendig.

Unbedingt erforderlich ist die Anteuerung der Landwirtschaft.

Der beste Weg hierzu ist die Wirtschaftsberatung, die ausgebaut werden soll. Es sollen nach Möglichkeit neben den Betriebskrediten noch Intensivierungskredite flüssig gemacht werden. Diese Gelegenheit bietet sich jetzt bei der Liquidation der Reichsgetreidekasse, die erhebliche Überflüsse an die Reichsstaate wird abführen können. Für die Bodenkultur sollen weitere 85 Millionen ausgeliefert werden. Es ist zu hoffen, dass damit mindestens weitere 200 Hektar in ertragreiches Kulturland verwandelt werden können. In Missionen sollen zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung, namentlich im Osten, und zur Anhäufung von Landarbeitern dienen. Der Minister weist auf den Zusammenhang der deutschen Landwirtschaft mit der Weltwirtschaft hin und auf die Bedeutung der Technik für die Bodenwirtschaft. Ein arbeitsintensiver Landarbeiterstand müsse herangezogen, seine kulturelle Lage gehoben werden. Der Minister stellt fest, dass die Ernte des Jahres 1925 im allgemeinen gut war, besonders für Brotgetreide. Er betont die Bedeutung der Selbstversorgung. Die entscheidende Tat müsse schließlich der Landmann in eigener Wirtschaftsführung leisten. Gelingt es, der heimischen Scholle Höchsttarifrechte abzuringen, dann wird auch die Volksernährung selbst in Krisenzeiten gesichert sein. (Beifall.)

(Bei Schluss des Blattes danach die Verhandlung fort.)

## Das Unterhaus für Chamberlain.

**Lord Georges Angriff abgeschlagen.**

London, 24. März. Das Unterhaus hat die Entschließung Lord Georges, in der Chamberlains Bemühungen sich der Vollendung nähern und fröhliche tragen würden.

Die kritische Lage des Kabinetts Briand.

Paris, 23. März. Die radikalsozialistische Demokratische Gruppe hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer Stellung zu nehmen. Es wurden eine Reihe von Gegenvorschlägen gemacht, u. a. alle bestehenden Steuern um 10 Prozent zu erhöhen und die Darlehenszahlungen in das Einnahmebudget einzubeziehen. Die Ansicht parlamentarischer Kreise lautet darin, dass die Umsatzsteuer in der Finanzkommission keine Mehrheit erhalten wird. Der Finanzminister Raoul Poret soll erklärt haben, dass er bereits ans einer Rückverweisung der Projekte durch die Finanzkommission die entsprechenden Konsequenzen ziehen wolle. Man hält die Lage des Kabinetts für schwierig. Die Rechte wird während der Abstimmung über die Finanzprojekte für die von den Radikalen und Sozialisten im Stiche gelassene Regierung nicht einspringen, da ihre Vorfürscher offen verklagen, dass sie den Rücktritt des Kabinetts aus Feindseligkeit gegen Molotow erzwungen wollten.

Briand soll sich, so schreibt die "Liberté", keinen Illusionen über das Schicksal hingeben, das ihn bei der Abstimmung über die Finanzprojekte erwarten. In einer Unterredung in dem Wandlaune der Kammer habe er erklärt, dass er seinen Stütz für bevorstehend halte. (L.-U.)

### Italien geht seinen Weg.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, 18. März. Der alte Vorwurf Italiens gegen den Dreieckbund war, die Verbündeten in Berlin und Wien behandelten es als Anhänger. Die Deutschen wollten nicht begreifen, dass wir mehr sind als diese zusammengelebte und gefierte Donau-monarchie!, das konnte man schon vor zwanzig Jahren hören. Dieser Weg führte über Algeciras und Tripolis unfehlbar zur Neutralität! 1914 und — fragt Mussolini, wer ihm die Rede von Quarto, fragt Mussolini, wer ihm die Gründung des "Popolo d'Italia" beigebracht hat? — zum Krieg gegen die Mittelmächte. Die Entente hat es sich etwas kosten lassen, aber voll hat sie den neuen Alliierten nie genommen, und in Versailles hat sie es ihr reichlich kosten lassen, als sie ihm ein paar Schiffe aus der See hinwarf und der nördrische Willen tat dann noch die Tiroler Berge hinzu, von denen er wohl gerade wusste, dass sie nicht auf dem Mond lagen. Darum schwören die Italiener auch auf ihn ganz besonders, wie sie auf Bismarck schwören, der ihnen nach Königgrätz Venetien und nach Sedan — Rom gehorcht hatte; das ist ihre Art.

Der Nationalismus hat neben dem Kampf gegen den Bolschewismus sich immer die Sicherung der Früchte des Sieges auf seine Hände geschrieben; was der schlappe Liberalismus preisgegeben, wollte er zurückholen, und mit Blume, dem Dodecanes und dem Dodecanes und dem Dodecanes in es ihm auch gelungen, mit Salona und den einköniglichen Alpsteinen in Kleinasien nicht. Vor allem aber sollte dem Volk das Bewußtsein einschämmert werden, dass für Rom gesetzte Fronten standen; das Evangelium der "lorza" (Gewalt) und der "superiorità dell'intelletto latino" (Weberlegenhert des lateinischen Intellektus) ist heute dem letzten Pauliertreiber von Messina und dem kleinen Palli des faschistischen Jugendwehr etwas ganz selbstverständliches, und seit die Prez "eisheit begraben ist, führt daran vielleicht nur noch der alte Benedetto Croce Kritik, wenn er abends in seinem Kämmerlein sitzt — offen sicher niemand!

Wie dieser Mentalität ist aber natürlich nicht eine Außenpolitik denbar, bei der Italien, wie bisher, hinter Paris und London hermarshiert; eine Zeitlang (damals überzeugte man die ersten deutschen Touristen mit Lebenswürdigkeiten) mag man in Rom tatsächlich an ein Zusammengehen mit dem neuen Deutschland gedacht haben, und die Indisziplinen des Generals v. Gramont waren ein großes Streitfeld auf dieses Spiel, das man bei uns nicht verstand oder nicht versteht wollte. Sicher ist, dass Mussolini — kurz vor dem Marsch auf Rom — in Berlin war und unbedingt zurückkehrte, vielleicht die letzte psychologische Quelle seiner heutigen Geladenheit auf uns! Auch das wirtschaftliche Moment darf man bei diesem Spiele nicht übersehen; es gilt, ein Gegengewicht gegen die unerwartet erstaunliche französische Schwerindustrie zu finden! Also dazu Deutschland nicht geeignet schien sing das Werken Italiens um Rumänien an, dessen wir uns noch erinnern; auch hier erntete es Enttäuschungen. — Mittlerweile hat das vergangene Jahr Italien die Niederrung aller inneren Gegner des Faschismus und nach außen die Befreiung vom Abgrund der Kriegsschulden gebracht; scheinbar hat heute kein europäischer Großstaat eine solch nationale Geschlossenheit und eine so gesunde Wirtschaft. Scheinbar! In Paris, in London, in Berlin führen die Kabinette über eine Abstimmung und werden in mühsamen Wochen wieder zusammengeleistet; wie anders in Italien! Im Palazzo Chigi hat der Generaldirektor Contarini, kein Faschist das für den Diplomaten von heute beispiellose Glück, die gesamte Außenpolitik zu leiten, ohne irgend jemand als dem Duce verantwortlich zu sein; er hatte es bis gestern!

Denn nach der gerade noch vertakteten Schlappe von Korfu hatten die Faschisten zwar eine Weile die Finger von der Außenpolitik gelassen, es gab auch ihnen genug zu tun; aber die Wut auf Gent war geblieben und nie wieder gewichen. Heute ist sie ganz offensichtlich. Mussolini hat seinen Intimus, den 80-jährigen Grandi, zum künftigen Außenpolitischer beraten lassen, der sich heute nichts mehr von Contarini sagen lässt; „fragt die Faschisten!“ hat dieser kürzlich anfallend in einem freunden Polstuhler geantwortet und heute mußt man in den Korridoren, er möste geben und nehmen in seinem Herzen nicht einmal mehr einen Gesandtenposten an. — Warum geht Contarini? Nun, weil ohne gerade den Schatten Bismarcks herauszubekommen die jungen Herren allein steuern wollen: Grandi kontert in Gent mit Rintschitsch, mit dem Griechen Muoss und mit Benesch, Gangalos (nicht weniger jugendlicher) Verkehrsminister Cavalaris erringt mit viel schönen Reden und Begeisterungstelegrammen einen italienischen Kreis für Ankäufe bei der italienischen Schwerindustrie (wirlich bloß Wagons?) nicht auch Handgranaten, Patronentaschen und Gewehre?). Er fehlt, wie man hier so schön schreibt, „enthusiasmier“ nach Athen zurück! Rom aber hant sich, was es wieder im Dreieck noch in der Entente hand, noch war in Moskau: einen Block, in dem es unbedingt dominieren! Um in Europa niemand mehr nachzutragen, besteht es sich selbst in den erweiterten Balkan ein, der nun bis zum Brenner bis Bassano und bis zum Donauufer von Waigen reicht: denn Klein-Ostereich und Klein-Ungarn müssen ungetrennt mittun, denkt man im Palazzo Chigi. Werden sie es? Und Prag? Ist das das Ende der kleinen Entente?

Am Ende der gestrigen Unterhausbeteiligung

Baldwin

eins folgendes aus: Die Opposition sei gekommen, um dem Leichenbegängnis des Föderationsbundes beizuwollen. Sie hätten aber gefunden, dass der Patient sich in den Händen eines geschickten Arztes befände, und dass tatsächlich nichts weiter vorliege, als eine etwas unglückliche menschliche Veranlagung. Der Föderationsbund wäre sehr menschlich, und ein Mittel, die menschliche Natur zu ändern, sei noch nicht entdeckt worden. Sir Austin Chamberlain hätte auf Gent nicht das zurückgebracht, was er zu erreichen suchte und worum er gekämpft habe. Aber immerhin hätten seine Vermühlungen das Ergebnis gehabt, dass das Verhandlungswerk der letzten zwölf Monate nicht vereitelt worden sei. Er hätte den Rücktritt überdeckt. Die Räte, einschließlich einer früheren feindlichen Räte, die in den letzten Monaten so eng verbunden worden seien, wären in der engen Verbindung miteinander geblieben. Die Tatsache, dass sich nichts ereignet habe, was einen Kell in diese neuen freundlichen Beziehungen getrieben hätte, wäre die Haupttheorie. Die Reaktion

Der Kluge Contarini hat gewarnt; vor allem davor, Frankreich so ganz freizugeben, daß schon so aufsäsend mit dem Deutschen über den Rhein windet! Sie kann ihn nicht. In diesen Tagen hat wahrhaftig ein Hauch herausgefunden, auch in einem barbarischen Muthos findet sich eine urtümliche Würlichkeit. Man kann: Duanglegfried ist nichts anderes als der Hauchismus und Mime ist die alte Voragrofie, das Philistertum! In diesem täppischen Zweig leben sich also Arian und Anterl seitlich; nicht hat

urteiliche Siegkrieg mit ihnen gemein, der über Locarno wie über Genf nur verhaftet steht. Überlassen wir dem Feuer, wie er die anderen "Herrn der Wölterdämmerung" verteilen will unter den edlen Statthaltern, die zum neuen Balkanblock halten; ob nicht Herr Raditsch, der heute auf einmal sein Herz entdeckt hat, noch den grimmen Hagen machen wird, der dem geschminkten Siegkrieg den Speer in den Rücken rennt?

H. Br.

## Reinholds Steuerprogramm vor dem Ausschuß.

### Die Kritik der Deutschnationalen.

Berlin, 24. März. Im Steuerausschuß des Reichstages führte Abg. Hergt (D.-R.) aus: Die gestrige vom Reichsfinanzminister gegebene Darstellung des Gesamtbildes der Finanzlage bedeutet einen außerordentlich starken Rückzug der Regierung, in bezug auf die Zahl und einen völligen Rückzug auch in bezug auf das Prinzip. Der V. fragt, den der Minister nach seiner ersten Erklärung an Steuern nachlassen wollte, ist nach seiner jetzigen Vorlage um 150 Millionen geschränkt worden. Das ist ein Maßstab der Regierung nach den unvorsichtigen, ja leichtsinnigen Versprechungen, die dem Volke gemacht wurden. Es kann aber keine Rede davon sein, daß die deutsche Wirtschaftslage sich seit Januar verschärft hätte. Wir bedauern es sehr, daß der Reichsfinanzminister diesen falschen und für die Wirtschaftsentwicklung gefährlichen Eindruck erweckt hat, nur um seinen Rückzug zu rechtfertigen, während tatsächlich eine leichte Besserung der Wirtschaftslage zu verzeichnen ist. Auch im Prinzip seines Steuerprogramms hat der Minister einen vollständigen Rückzug angetreten. Ursprünglich hatte er eine Auschließlichkeitserklärung dahin abgegeben, daß die Steuerentlastung sich im wesentlichen nur auf die Umsatzsteuer konzentrieren sollte. Dieses Prinzip hat er jetzt aufgegeben, und nun ist die Bahn frei für Senkungswünsche auf allen möglichen Steuergebieten. Wir Deutschnationalen haben immer die Senkung der Vermögenssteuer verlangt und betrachten die heutige vorgeschlagene Treppensteuer, wen sie uns auch nicht ausreichend erscheint. Selbstverständlich treten wir auch für die Besteigung der Weinsteuer im Interesse der Winzer ein, darüber uns nicht aber

im Hintergrund der Abbau der Handelssteuer.

Wir haben die Handelssteuer immer für verfehlt erachtet gehalten. Wenn diese Last von Industrie und Gewerbe, Mietern und Vermietern genommen wird, so wird das segensreiche wirtschaftliche Folgen haben. Wir erheben den allerstärksten Protest dagegen, daß der Minister das neue Steuerkompromiß als ein einheitliches Ganze sellen will.

Wenn die Minderheitskoalition eine Einheitsvorlage festlegen will, dann muß sie sich vorher mit der Opposition von rechts oder links verbündigen. Wir meinen, mit der von rechts. Wenn Abg. Dr. Fischer gestern der Opposition die Verantwortung dafür antreten wollte, doch an ihrem Widerstand gegen Teile des Minderheitskompromisses die ganze Steuerentlastung scheitern könnte, so lehnen wir das entschieden ab. Wir sind doch nicht dafür verantwortlich, daß die Regierungsteilparteien in der Minderheit sind, und daß sie ihre Vorlage ohne Bildungnahme der Opposition aufgestellt haben. Wir sind heute zu jeder Stunde bereit, die Umsatzsteuer und die Weinsteuer aufzuheben und die Fusionsteuer zu senken.

Wir behalten uns vor, wenn die Steuerentlastungsvorlage sich verzögert, in einem Antragsvortrag die Steuerfragen vorweg zu erledigen.

Es ist interessant, daß der Reichsfinanzminister mit den Führern der Sozialdemokraten eine Vereinigung ver sucht haben soll. Bei uns ist er noch nicht gewesen. Wir verlangen über diese Vereinigung. Eine Wirtschaftsforschung Deutschlands auf sozialistische Manier halten wir für völlig unmöglich.

### Reichsfinanzminister Dr. Reinhold:

Ich freue mich sehr, daß die Deutschnationalen die Vereinigung wollen. Dr. Hergt hat sich zu fast allen Steuerplänen durchaus zustimmend geäußert und eigentlich das ganze Programm gebilligt. Die Senkung der Umsatzsteuer auf 0,5 Prozent war unser ursprüngliches Ziel. Wir müssten aber feststellen, daß es wegen seiner finanziellen Wirkung jetzt noch nicht zu erreichen ist. Am Regierungsteilprogramm war allerdings die Senkung der Umsatzsteuer auf 2,5 Prozent das Hauptziel. Ich halte es auch volkswirtschaftlich für das richtige, weil diese Steuer produktions- und preisfördernd wirkt. Unter dem Druck der Tatsachen müssten wir von unserem ursprünglichen Programm abweichen, aber es ist doch nicht so, daß das Regierungsteilprogramm jetzt zurückgenommen wird. Die Zahlendifferenz ist nicht so groß, wie sie Hergt darstellt. Wir haben uns nur einen gewissen Spielraum lassen müssen, damit wir für die aufgestellten Erwerbslosen gewisse Reserven haben. Wir haben bedauert, daß die Umsatzsteuer nur auf 0,75 Prozent senken können, aber das läßt sich nicht umgehen, wenn die Weinsteuer fallen soll.

Die völlige Aufhebung der Umsatzsteuer war von vornherein unser Ziel und wir haben Ihr zugestimmt, als unsere genauen Prüfungen die Möglichkeit dazu ergaben.

Mit aller Schärfe muß ich der Meinung widersprechen, daß die einzelnen Teile des Programms zusammenhanglos zusammengepakt seien. Das Steuermilderungsangebot ist von uns ganz bewußt zusammengefaßt worden. Es handelt sich hier nicht um eine Erbschaft von 500 Millionen, um deren Verteilung sich die Erben streiten. Es handelt sich vielmehr um ein planmäßiges Vorgehen.

Abg. Höhne (Kom.) protestiert dagegen, daß im Sommer die Steuerfragen in leichter Stunde durchgeleistet würden. Die Pläne des neuen Reichsfinanzministers seien nur Geschenke an die Bevölkerung auf Kosten der verelendeten Arbeiterschaft. — Weiterberatung morgen.

### Abänderungsmöglichkeiten zur Erzielung einer Mehrheit.

Berlin, 23. März. Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien trat heute abends mit dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold zu einer Besprechung über die abgeänderte Steuermilderungsvorlage zusammen. Es wurde eine Übereinstimmung dahin erzielt, daß die Regierungsparteien sich mit dem neuen Kompromißvorschlag einverstanden erklären. Es handelt sich hier um eine grundsätzliche Übereinstimmung, die die Möglichkeit von Änderungen abschafft, und zwar auch von solchen, die von anderen Parteien vorgeschlagen werden. Man hat die Möglichkeit offen lassen müssen, da es in Wirklichkeit immer noch nicht klar ist, wie man die notwendige Unterstützung erhalten kann.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold verhandelte außerdem mit den Führern der sozialdemokratischen Reichsabstimmung.

In einem Ergebnis kam es auch mit diesen nicht. Reinhold hält daran fest, daß das Steuerentlastungsvorlage bis zum 1. April erledigt werden müsse.

### Trinkl deutschen Wein!

Eine Mahnung des Rheinischen Provinziallandtages.

Düsseldorf, 23. März. Die Verhandlungen des Rheinischen Provinziallandtages wurden heute durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, auch, eröffnet, der aus Anlaß des Hindenburg-Besuches am Rhein u. a. ausführte: Auch in dieser Stunde gilt es, dem Manne der Pflicht, dem Sinnbild des deutschen Staatsgedankens den Ausdruck unserer Freiheit, aber auch unserer Dank dafür darzubieten, daß er durch sein Er scheinen an unserer Sorgen, Sein Kommen brachte uns ein wertvolles Geschenk für die Erhaltung des Adlner-Domes. Der Oberpräsident ging dann näher auf den Haushaltplan ein. Schließlich riefte er im Hinblick auf das Ende der rheinischen Winzer die dringende Mahnung an die deutschen Verbraucher, deutschen Wein zu trinken, um dadurch die Bewohner weiterer Gebiete am Rhein und an seinen Nebenflüssen vor dem Untergange zu retten. — Zum Vortrage wurde durch Kurzus wieder der Oberbürgermeister Jarres gewählt.

### Für eine deutsch-österreichische Wirtschafts-Union.

Bien, 24. März. Der großdeutsche Abgeordnete Hammer wies in einer Sitzung auf die immer deutscher in Europa aufzugehende Vereinigung hin, daß eine dauernde Rettung der österreichischen Wirtschaft nur in der Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes mit dem Deutschen Reich durch eine Wirtschaftsunion liegen könne. Österreich müsste schon jetzt alle Voraussetzungen geschaffen werden. (B. L. B.)

### Wesslar Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung der Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei wurde gemäß einem einstimmig beschlossenen Vorschlag des Parteivorsitzenden, der Parteileitung und der Landessverbandsvorsitzenden der Vorsitzende der Reichsabstimmung der Deutschnationalen Volkspartei Graf Weizsäcker durch Kurz zum Parteivorsitzenden gewählt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Alberttheater.

In Ermangelung eines festen Spielplans greift Frau Hermine Körner gerne zu den alten Stückern und Rollen, die sie und in der Zeit vorgespillet hat, wo sie noch als Maler im Albert-Theater erschien. So wiederholte sie fast Strindbergs Trauerspiel „Fräulein Julie“ und den Einakter „Die Stärkere“, auch von Strindberg. Das „Fräulein Julie“ wird als Pruhwerk des Naturalismus und als Grundstein einer Komödienspielfunktion geschäftlich unverlierbar bleiben; künstlerisch sind wir von ihm eben so weit entfernt, wie wir vom Naturalismus Abstand genommen haben. Wir sehen heute klar das Konstruierte in dem Gegenseit des alten Strindbergs, das einmal hinunter zu den Menschen unter ihr will, zu dem Dienst, der aus der Tiefe zur Höhe strebt. Wir empfinden manches als theatralischen Effekt, was der Naturalismus für reine Wirklichkeitsregelung hielt. Aber trotzdem: es ist ein Künstlerwerk. Nicht zuletzt deshalb, weil es großen Schauspielern Gelegenheit zu physischen Menschenbildungen gibt. Das treibt auch Hermine Körner an Fräulein Julie hin: die Möglichkeit, eine Seelenaufwühlung zu zeigen. Das vermag sie heute in erschütternd wie vor Jahren, ja nach einer Seite hin noch stärker. Die Iwanalitäten glaubt man ihr nicht mehr; die Mischung von Unerschrockenheit und Verderbtheit, die Iwan in Rauch der Mifommernacht offenbart, ist der raffinierteren Iwan einzu bewußten Viebspiels gewichen. Aber die Menschlichkeit der furchtbaren Erniedrigung nach der Hingabe, das Verlinken in Verweisung bis zur Willenslosigkeit einer hypnotisierten Kranken kommt mit einer Stärke und Feinheit zugleich heran, daß ihr diese Auflösung der Seele wohl kaum eine so rein und erschauend nachahmt. Mit einem gewissen Widerstreben gina man an die Wiederholung der Rolle durch eine vielen ihrer Voraussetzungen entwachsene Darstellerin: mit neuer Bewunderung für ihre physische Ausdruckskraft fühlte man sich in ihre große Kunst hinein gezogen. Der Dienst Jean spielt Kleist's „Natur“ besser als manches andere, was wir von ihm haben; kein lüscher, sachlicher Ton kam der Charakteristik zugute. Nur bleibt diese immer etwas zu geradlinig und einförmig und läßt sich viele Nuancen entziehen. Sehr volksmäßig erlaßt war die Rolle der Nächte Christine durch Kläre Harten, in ihrer gefüllten Würdeheit wie der kalte Wind des Berandes durch die heiße Szene wehend. Der Stimmungsbau des Ganzen hatte nicht mehr die Dichtigkeit der früheren naturalistischen Pünktlichkeit; darauf hatte Frau Körner als Gegenwartskunst, soviel neuerdet. Tod Knüpfen-

spiel des Mifommernachtstanzes des Gesindes lädt die Vorhang lieblos ab. — Als Nachspiel gab Hermine Körner die summe Rolle der Schauspielerin in der kurzen Szene „Die Stärkere“, in der sich gerade das ausdruckslose Schweigen dem Selbstverständlichen Schwänen der Freunde überlegen zeigt. Durch das leichte, damenhafte Gespann Karla Holms als Gegenüberin wurde die kleine psychologische Studie reizvoll. F. Z.

\* Mitteilung der Sächsischen Staatsoper Opernhaus. Kurt Weill ist in Dresden eingetroffen und nimmt an den leichten Bühnenproben zur Uraufführung seiner einaktiven Oper „Der Protagonist“ teil. Musikalische Leitung: Fritz Busch. Spielleitung: Josef Giesen.

Kreis, den 28. März, für den Verein „Dresdner Volksbühne“ „Abenteuer des Casanova“ von Andreac in der bekannten Bearbeitung. Ein Verkauf von 500 Plätzen findet zu dieser Vorstellung nicht statt; nur eine beschränkte Anzahl von Stühlen zum Preise von 1 R. M. für das Stück ansonsten am Vorstellungstage von 10 bis 2 Uhr an der Opernhausstraße zum Verkauf. Beginn der Vorstellung 14 Uhr.

Die Ausgabe der Stammstibautscheine für die Zeit vom 1. April 1926 bis mit 31. März 1927 für Opern- und Schauspielhaus erfolgt in der Zeit vom Sonnabend, dem 27. bis mit Mittwoch, dem 31. März 1926 von 10 bis 2 Uhr an der Opernhaus- bzw. Schauspielhauskasse. Dabei werden gedruckte Bestimmungen über die Stammstibautscheine ausgetragen.

Schauspielhaus: Am „Eingebildeten“ Karlsruhe von Molire am Donnerstag, dem 25. März, spielen Lotte Crusius die Tochter, Gisela Aldele die Magdalene und Helga Woester den Dr. Burgon. Vorher „Der Geizige“ in unveränderter Bearbeitung. Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang 14 Uhr — Freitag, den 26. März Anreise Reihe B1. Wiederholung von Otto Erlers „Struensee“ in der Neuauflage. Spielleitung: Lothar Mehnert. Aufgang 7 Uhr.

\* Beethoven-Abend der Philharmonie. Die vor Jahresfrist schon einmal gebotene Aufführung der „Egmont“-Musik mit dem verbindenden Text von Verneuil fand auch diesmal ausdrückliche Hörer. Kein Wunder, wenn ein meisterlicher Gehaltungskünstler vom Range Staegemann und die Worte mit bezaubernder Ausdruckskraft spricht, der warme, schöne Sopran Charlotte Schröder für die Klärslieder eintritt, und dann Wörter an der Spalte seines brauen Orchesters, von Beethoven-Inbrunst getragen, musiziert. Trotz allein mußte man sich aber wieder eingestehen: Beethoven-

## Oertliches und Sachsisches.

### Mitteilungen aus der Sitzung des Gesamtrotes

am 23. März 1926.

Den Stadtverordneten werden u. a. folgende Bewilligungen vorgeschlagen: Rund 70.000 Mark Bauaufsichtsbau zur Errichtung weiterer Holzhäuser in der südlichen Kleinwohnungsiedlung an der Tornauer Straße aus dem Stammbesitz zur Ergänzung der aus dem Ertrage der Mietabnehmer entnommenen Mittel; 10.400 Mark zur Beschaffung von Wasserkörpern für die südlichen Mädchen-Berufsschulen von Stern 1926 ab.

Einem Gruppen der Stadtverordneten, die Kohlenbeihilfe für Bedürftige einschließlich der Erwerbstätigen und Kurzarbeiter auch im April zu gewähren, wird gestatte unter Gewilligung des Mehraufwandes von rund 105.000 Mark zu Kosten haushaltspflichtiger Mittel des Hilfsgerichts.

Auf einen Antrag der Stadtverordneten wegen Herausforderung der Hochgeschwindigkeitsfahrt für Kraftfahrzeuge bis 50 Tonnen Gesamtgewicht beschließt man, es nach dem Vorschlag des Verkehrsbaudienstes bei der Reichsgeschwindigkeitsgrenze (80 Kilometer) zu belassen.

In die freigewordene Baudirektorstelle beim Wasserbau wählt man Regierungsdirektor Burkhardt bei der Wasserbaudirektion Dresden, zurzeit Leiter des Wasserstraßenamtes Rue.

\* Die Stadtverordneten halten am Donnerstag 7 Uhr ihre nächste Gesamtversammlung ab. Außer den in der letzten Sitzung abgesetzten Punkten stehen auf der Tagesordnung u. a. zwei Anträge des Stadt. Bödenbergs (D. B.). Der Rat zu erläutern, 1. die Frage der Unterbringung einer Ausgabekette der städtischen Bücherei und Lesesaal im bisgelegten Blasewitzer Wasserwerk zu prüfen; 2. einen Bericht darüber an die Stadtverordneten zu geben, ob die Einrichtungen der Gewerbeschule — z. B. technische Mittelschule — den gezeigten Bedürfnissen in vollem Umfang gerecht werden können, und welche Erweiterungen geplant sind; ferner die Frage zu prüfen, ob nicht interessierte Kreise, wie die Gewerbeschammer, zu den laufenden Kosten herangezogen werden können.

\* Java, das Wunderland. Unter dem Gesamtittel „25 Jahre unter den Wilden Indiens“ veranstaltet der holländische Farmer und Naturforscher Edward Phillips eine Vortragsreihe durch Europa, auf der er nunmehr auch Dresden vertritt hat, wo er am Donnerstag im überfüllten Vereinshausaale über „Java, das Wunderland“ einen faszinierenden Lichtbildervortrag hält. Phillips ist zweifellos ein sehr interessanter Vorträger, der seinen Ausführungen durchgehend den Charakter des persönlich Erlebten zu geben weiß, wodurch er seine Zuhörer ebenso packt wie durch seinen trockenen Humor und seine wunderwollen, zum Teil farbigen Bilder. Der Vortragende war Farmer auf Sumatra, befand dort riesige Plantagen und zählte zu den Reichen des Landes. Im Kriege hat auch er alles verloren, und er schlußend waren seine Ausführungen über die ungemeine Tragweite der völker- und wirtschaftsvernichtenden Verträge von Versailles und Trianon. Da die unterlegenen europäischen Staaten in den Kolonialtreichen nicht mehr Käufer sind, und namentlich Deutschlands überseitische Handelsbeziehungen gänzlich aufgegeben haben, so sind auch in Asien, dem niederländisch-ostindischen Kolonialreich, Hunderte einkreicher Farmer und Plantagen geschlossen. Hunderttausende von Kulis sind arbeitslos, die überreichen Erträge wirkt man seit vier Jahren ins Meer (!). Obwohl die holländische Regierung in und nach dem Kriege auch zur Unterstützung der Deutschen alles getan hat, so grüßt das Patriarchat weiter, und es wird keine Rettung geben, solange Versailles in Kraft ist. Die Rot ist auch in den holländischen Kolonien so groß, daß der Neubau droht vor Auswanderungen nach den — Märchenlanden der Inseln. — Und Märchenlande sind es, die alten indischen Inseln südl. sowie „Europas überirdische Hölligkeit“ sie nicht berührte, diese paradiesischen Gärten Java, Sumatra, Borneo, Celebes, Neuguinea und wie sie alle heißen. Man sah im ersten Vortrage nur Bilder von Java, aber sie waren hinreizend schön. Namentlich schienen die vielen Augenblidaufnahmen vulkanischer Ausbrüche und ihres Vernichtungswerkes, die Urwälder und Blühzonen, die grandiose Vegetation, die Tempelbaukunst der Hindus, das Dorfleben der Bewohner und vieles andere. Der zweite Teil gelang dann das Volk in seiner vollendetem körperlichen Schönheit, die Leute bei Arbeit und Erholung, die Weißkultur und Verarbeitung, ferner Hochzeiten und Feiern, Tänze und Lieder, religiöse Sitten und Gebräuche. Der Vortrag bot für Dresden durchweg Neues und war trotz seines ethnographisch-wissenschaftlichen Einhalts doch ein Stück wertvoller und gemeinschaftlicher Volkslehrung.

volles Genie waltet nur über der Ouvertüre und den Liebesträumen. Das andere kommt von einem Beethoven zweiten Ranges, der sich aus Erfahrung vor „seinem“ Goethe einmal herbeileitet, Gebrauchsmaß für eine Schauspielaufführung zu schreiben. Zur Einleitung des Abends hört man das G.-Dur-Klavierkonzert. Anton Höhnen aus Leipzig spielte es. Er betonte den „weiblichen“, „ätherischen“ Charakter des Werkes vielleicht etwas gar zu sehr, entzückt freilich gerade dabei und durch wunderbare Klangeindrücke, bei denen ihm die besonders gatte Wirkung des linken Pedals der Klaviereinfüllung anhalten kann. Nebenbei lernte man ihn erneut als einen Spieler von hoher musikalischer Kultur schätzen. Auch bei der Begleitung des Konzertes taten Dirigent und Orchester das Ihre. E. S.

\* Klavier-Abend. Am Künstlerhaus gab der Pianist Carlo Bechi in Rom ein Konzert, das sich aus der italienischen Berichtszeitung ganz weithin hervorhob. Man erlebte ein starkes Talent mit Labelhasten können nach vorsichtiger Seite hin, aber zugleich einen temperamentvollen Musiker. Der Anschlag zeigt vorzügliche Kultur in verlebelter Vollblätte, in selten schöner Dynamik mit Abstufungen, die zum Ausdrucken zwängen. Die polyphone Gewissenhaftigkeit im Ausdruckswege, nicht zuletzt auch bei solchen beispielgebenden Pedalgebrauchs, wirkte verblüffend. Sie kam blendend zur Geltung bei Wiedergabe des Präliminis mit Hause (G. Moll) von Trecobaldi-Nediglio. Die „Bearbeitung“ freilich läßt den alten, vor 300 Jahren in Rom wirkenden Herren kaum wiedererkennen. Höchst gelungen die drei Sätze von D. Scarlatti (Minuetto, Gigue, Sonata in A-Dur). Fingerklare Arbeit und hochentwickelte Klangerfüllung läufen Tonbilder von beratender Schönheit. Beethoven folgte mit der G-Moll-Sonate, der letzten des Meisters. Diese Nachworts-Gewalt in der Einleitung und dann die bewegendste Leidenschaftlichkeit im ersten Satz, sie zeigten den aus reichstem Innern nachschaffenden Künstler. In entzückend schöner Ausbildung bot der Konzertgeber die Variationen im zweiten Teile mit Stimmen, die in Worten nicht wiederzugeben sind. Von der Gesamtqualität dieses römischen Pianisten überzeugte weiterhin die Genialität, mit der er die Szenen „Petruchio“ vom Außen zum Inneren hinzuwandelte. Er blieb der Eigenart dieser Klangerade mit Impressionistischen Farben und mit charakteristischer Abholzung nichts schuldig. Die „Faschingsszene“ bringt Schwierigkeiten von ganz unerhörtem Art, die Bechi geradezu „wundervoll“ überwand. Mit seinem Können steht er Tugenden von Nachahmern, läßt sich in die Tasche. Nach außen hin möchte sich der Künstler etwas mächtigen. Sein Charles-Ekleben tritt für das Auge doch zu sehr in die Er-



## Die Fahrt in den Abgrund.

Roman von Reinhold Oetmann.

(Nachdruck verboten.) (13. Fortsetzung).

Einige batten sich über den regungslos am Boden liegenden Ritterbüch gebogen und ihm anzurichten versucht. Aber er war ohne Reaktion. Sein Kopf war im Hals auf die scharfe Kante eines Bierfasses aufgestochen und eine Blutlache bildete sich um ihn her. Die Kunde von dem Vorgefallenen ließ blitzschnell in den Saal hinaus, und große Aufregung bemächtigte sich der eben noch so harmlos vergnügten Gesellschaft. Zwei Herzte waren sofort zur Stelle und unterwarfen den Verleghen einer ersten flüchtigen Untersuchung.

"Vielleicht ein Schädelbruch," sagte der eine. "Man muss ihn sofort auf ein ordentliches Lager und dann so rasch wie möglich in die Klinik bringen."

Während man den Verwundeten hinaustrug, erschienen einige Schupoweanne auf dem Schauspiel der Tat. Sie ließen sich Bericht erkläre und erklärten Paul Lorenz, gegen den sie bereits in bedrohlicher Weise die allgemeine Entrüstung befürchtet, nur verhostet. Er war jetzt äußerlich ruhig und leistete keinen Widerstand. Als er abgeführt werden sollte, klammerte sich Eli weinend an ihn.

"Verpis mir, Paul!" schluchzte sie. "Ich habe nichts Unrechtes tun wollen."

"Das weiß ich," erwiderte er. "Aber der Hund hat erhalten, was er verdient hat."

"Lassen Sie den Mann jetzt los, Fräulein," mahnte einer der Schupoweanne nicht unfreundlich. "Hoffentlich ist es ja nicht so ärger, dass ihm viel Schlimmes geschehen wird."

Die beiden Frauen, auf die die Blicke des weiblichen Publikums jetzt mit Abscheu und Schadenfreude gerichtet waren, gingen in die Garderobe hinaus und blickten sich bestätig in ihre Wintermäntel. In Regen und Schnee stapften sie nach Hause, denn Eli weigerte sich beharrlich, die Straßenbahn zu benutzen.

"Ich kann jetzt keine menschlichen Gesichter sehen. Ach, ich bin ja so unglücklich."

"Habt ich dir's nicht vorausgesagt, dass du noch einmal solche Geschichten mit ihm erleben wirst? Nun hast du einen Bräutigam im Gefängnis."

"Du bist garstig, Plutter! Er hat doch nichts Schlechtes begangen."

"Nichts Schlechtes? Und wenn er den armen jungen Mann nun totgeschlagen hat? Er sah ganz so aus, als ob er für dies Leben genug hätte."

"Willst du mich ganz zur Verzweiflung bringen?"

"Nein. Aber zur Vernunft wirst du jetzt hoffentlich gekommen sein. Einem Menschen, bei dem du keinen Augenschein deines Lebens sicher wärst, kannst du doch nicht beitreten."

"Ja. Ich werde ihn beitreten. Nun erst recht. Er soll nicht von mir sagen dürfen, dass ich ihn ins Unglück gebracht hätte."

Ein kurzes, aber heralich gehaltenes Briefchen brachte Norbert für den heutigen Abend zum Tee geladen.

"Und vergessen Sie Ihre Geige nicht," hatte es geschlossen.

Wir werden mit meinem Vater allein sein, und wir wollen nach Herzhaft musizieren wie in den schönen alten Zeiten.

Er war gekommen und mit so viel Freundlichkeit aufgenommen worden, dass seine erste Gefangenheit doch verfließt. Der Professor war gütig wie immer, und Maria entfaltete all ihre Liebenswürdigkeit, die nur zuweilen im Verlehr mit fremden und ihr wenig sympathischen Menschen hinter einer kalten Reserviertheit zurücktrat.

Als sie am Tisch saßen, kam die Rede auch auf den Vorfall mit dem Chauffeur.

"Ich kenne den Mann nur vom Ansehen," sagte Norbert.

Aber ich möchte, dass er mir immer einen etwas unheimlichen

Eindruck gemacht hat. Ich kann die Vorliebe Egon für ihn nicht recht verstehen."

"Auch mir hat sich Egon wenig gefallen," stammte Maria zu. "Doch mein Bruder sagt, dass er für ihn unerschöpflich sei. Außerdem sei er überzeugt, dass der Mann für ihn durch Feuer und Wasser geben würde."

"Es mag ja sein. Immerhin ist ein Jähzorn, wie der dieses Vorens, eine etwas gefährliche Eigenschaft. Seine kleine Vorliebe tut mir aufrichtig leid. Sie ist ein liebes und ohne Zweifel auch sehr bravnes Mädelchen. Gest gestern ist sie wieder im Bureau, und sie scheint unter dem Krebskreis sehr schwer zu leiden."

Egon, der sich für die Sache interessiert, als ob es seine eigene Angelegenheit wäre, meint, es würde nicht so sehr schlimm werden. Der Herr von Ritterbüch soll nicht lebensfähig verletzt sein, und mein Bruder hofft, dass es seinen Bemühungen gelingen werde, Lorenz schon in den nächsten Tagen aus der Untersuchungshaft frei zu bekommen. Natürlich denkt er nicht daran, ihn zu entlassen."

Der Professor erzählte sehr vergnügt von seinen Berliner Erlebnissen. Er hatte schon eine ganze Anzahl hervorragender Nachgenossen kennengelernt, und mein Bruder hofft, dass es noch eine Rüttel weiterer Anregung für die Zukunft.

"Die Berliner Gelehrten sind ein ganz vorzüllicher Menschenschlag," logte er voll ehrlicher Anerkennung. "Man ist überall so gütig gegen mich, als wäre ich ein großes Licht. Und ich werde diesen Umgang in Krauthaus sehr vermisse."

Aber so heiter man auch plauderte, Maria brachte doch vor Ungeduld noch dem musikalischen Teil des Abends. Sie ging zum Klavier, präluodierte ein wenig und sah erwartungsvoll auf Norbert, der seine Geige nur zögernd aus dem Koffer nahm.

"Wissen Sie auch, dass mir fast so lange ist, als sollte ich vor einem großen Publikum spielen? Sicherlich erwarten Sie von mir viel mehr, als ich zu bieten vermöge."

"Nun, wir wollen es darauf ankommen," sagte sie lachend. "Aber ich sage Ihnen freilich im voraus, dass ich eine strenge Richterin sein werde."

Sie begannen zu spielen. Maria war eine begabte und feinfühlige Begleiterin, die vorzüglich auf alle Besonderheiten des Violinisten einzugehen verstand, so dass Norbert sehr bald seine volle Sicherheit und Freiheit gewonnen hatte. Als das erste Stück zu Ende war, streckte sie sich auf ihrem Stuhl nach ihm um und streckte ihm die Hand entgegen.

"Bravo, Walter! Sie sind ein wirklich Künstler."

"Ach nein, Fräulein Maria! Das bin ich wohl nicht."

"Vielleicht war die Probe noch nicht ausreichend. Fahren wir also fort. Und nehmen wir etwas leicht Schweres. Ein Virtuosostück von Paganini. Wenn Sie feins bei sich haben, ich habe mich reichlich mit Noten verfeinert."

"Sie wollen also ein richtiges Examen mit mir anstellen? Meinetwegen! Es kann mir ja nichts Schlimmeres widerfahren, als dass ich mich vor Ihnen blamiere."

"Du tust unrecht daran, den auten Norbert möglicherweise in Verlegenheit zu bringen," mahnte der Professor. "Er hat wunderbar gespielt. Und am Ende hat er doch da-

nicht den Choral, als Konzertstück aufzutreten."

Aber sie hatte das Notenheft schon vor ihm auf das Kult gelegt und griff in die Tasche. Mit gespannten Zähnen sah Norbert den Noten an. Und zögernd verließ die schwierigen Tonlaute aus den Salten. Nicht ein einziges Mal griff er fehl, und kein unreiner oder verschwommener Klang beleidigte das Ohr der Zuhörer.

Mit einem tiefen Atemzug ließ er endlich die Geige sinken. Maria aber stand auf und lehnte ihre Hände auf seine Schultern. In ihren Augen glänzte es feucht, und ein Ausdruck innigen Glücksaufgangs war auf ihrem Gesicht.

"Und Sie wollen sich noch dagegen wehren, dass Sie ein Künstler sind? Und Sie wollen Ihr Blund vergraben?"

"Was sollte ich anders tun? Ich bin ja viel zu alt, um aus meiner Liebhaberei noch einen Beruf zu machen."

"So alt? Lassen Sie sich nicht auslachen! Es ist ja geradezu eine Todesünde, auf dem Kontordock zu sitzen und trockne Sachen zu kriegen, wenn man so viele Menschen glücklich machen kann."

"Ja, bedenkt du denn, Maria, was du von unserem Herrn verlangst, mischte sich wieder der Professor ein. "Ob er denn nicht auf dem besten Wege, ein reicher Mann zu werden, wie Egon?"

"Sage lieber; ein armer Mann wie Egon," brach sie beinahe leidenschaftlich aus. "Ich verachte diesen Reichum, der den Menschen ausöhlt und ihn zu einer jämmerlichen Marionette macht. Nein, dazu ist mir Walter zu schade. Wer zu Grobem geboren ist, der soll auch etwas Großes werden. Ich weiß nicht, ob ein Geiger irische Schäfe sammeln kann, aber ich weiß, dass er auch in der sogenannten Armut tausendmal reicher ist als der erfolgreichste Gründer von Aktiengesellschaften und Kongernen."

Norbert nahm ihre Hand undührte sie an seine Lippen. "Sie machen mich sehr glücklich, Fräulein Maria," sagte er leise.

Sie hielten voreinander und sahen sich in die Augen. Langsam röteten sich Marias Wangen.

"Ich habe Ihnen meine Meinung gesagt, dass ich doch nichts so Besonderes," wehrte sie ab. "Aber nun habe ich noch eine Bitte, nein, eine Forderung an Sie. Sie müssen auf dem Fest, das Egon veranstaltet, spielen. Es soll mit einem kleinen Konzert beginnen. Eine erste Sängerin und ein berühmter Klavierspieler sind bereits engagiert. Und Sie werden mit Ihrer Violine den Dritten im Bunde machen."

"Woher denken Sie? Das ist aus tausend Gründen unmöglich."

"Nun, ich wäre neugierig, diese tausend Gründe kennenzulernen. Aber bemühen Sie sich nicht, sie einzeln aufzuzählen. Denn ich lasse keinen von Ihnen gelten. Ich verlange es einfach von Ihnen."

"Aber bedenken Sie doch: in meiner Stellung! Bin ich in der Gesellschaft Ihres Bruders nicht ohnedies nur eine anständig gebildete Persönlichkeit? Und dann — neben solchen mustafilichen Größen?"

"Was das betrifft, so übernehme ich die Verantwortung dafür, dass Sie in Ehren neben ihnen bestehen werden. Und Ihr angebliches Geduldselbst — ich will Ihnen etwas sagen, Walter: gerade, weil vielleicht etwas daran ist, müssen Sie es tun."

"Ich verstehe Sie nicht, Fräulein Maria! In solchen Fällen, wenn man überhaupt kommt, hält man sich doch so becheiden als möglich im Hintergrunde."

"Nein, und abermals nein! Unter den Leuten, die hier zusammenkommen werden, ist nicht einer, vor dem Sie zurückstehen müssten. Und darum sollen Sie es nicht dulden, dass man auf Sie herabblickt. Sie sollen beweisen, dass Sie mehr sind als alle diese aufgeblümten Geldmenschen. Um meinestwillen — wir zuhause müssen Sie es."

(Fortsetzung folgt.)

# Panflavin

Pastillen zur Desinfektion von Mund- und Rachenböden. Hochreduziert empfohlen bei Halsentzündung und Erhöhung, sowie zum Schub.

gegen Grippe

Gesamt in Berlin und Provinz.

Reichs-Apotheke 10 Mark-Zuschlagsmittel 0,20 mit Rezept und Zahler im Postkabinett.

## Schmorl's

# Butter-Spekulatius

Täglich frisch!

**Robert Beyers Konditorei**

Wilsdruffer Straße 20 — Fernsprecher 21064, 28154, 17191

**Schmorl's Konditorei und Kaffee**

Amalienstraße 8 — Fernsprecher 13188 und 13187

Alle Waren werden nur mit allerfeinstem Tafelbutter hergestellt!



Die zuverlässigen

4- und 2-Takt-Motorräder

**Wanderer u. Zündapp**

Liefer ich auch bei Zahlung in 12 Monatsraten

Verlangen Sie  
unverbindliches  
Angebot!



Die Schmelzer  
Fahrräder  
werden von  
Wanderer, Zündapp, DKW,  
Vespa, Motorrad, Motorroller  
und anderen  
marken hergestellt.

Reparatur-Werkstätten mit Fahrschule

Pulnitzer Straße 50.

Die Schmelzer  
Fahrräder  
werden von  
Wanderer, Zündapp, DKW,  
Vespa, Motorrad, Motorroller  
und anderen  
marken hergestellt.

Reparatur-Werkstätten mit Fahrschule

Pulnitzer Straße 50.

**Möbel  
billig!**



Jahr 40 neue, moderne  
Rüchen  
große Rüben  
Herrenzimmer,  
Speisezimmer,  
Schlafzimmer,  
Garderoben,  
ein kleiner  
Hoher Kaffeeabatt!  
Gute Wohnungs- Bedieno.

**Möbel-Mahlis,**  
Kaulbachstraße 31,  
siehe Pillnitzer Straße

für Brüderleidende  
selbst schwerste, sichere  
Hilfe, Walther Kunde,  
Dresden, Pillnitzer Straße 46.

Herrn-Pörschei  
Scheffelstraße 18-21  
Gegründet 1888.

**Friedrich Gappisch**

Marienstraße 11 (gegenüber den Drei Raben)

Wannen, Sitzwannen, Bidets  
und Waschbecken



Vornehme  
Besuchungs-  
Körper

**E. Kreinsen Nachf.**  
Prager Straße 29, Dresden

**Wünsche  
Bild-u.Film-  
Verleih**

Die Wünsche- u. Bildverleih  
Grenzstr. 13078  
bietet eine angenehme  
Abendunterhaltung  
in Ihrem Heim.

**Lungen-**

**Asthma**

kranken sollen  
nicht unterschätzen,  
sondern alle  
Dr. med. Niemanns

Bucheneerwein

bei den  
Zwickau und  
Dresden ist  
Gesundheit

Solomonia-Apotheke,  
Grenzstrasse 14  
Homburgsche u. Bismarckstr.  
Dresden-Neustadt 8.

**Schulranzen**

**Schultaschen**

**Gymn.-Mappen**

aus eigener Werkstatt

**A. Hoy & Co.,**

Sporgasse 4.

**Männer-Tee**

altbewährt

**R. Freisleben**

Postplatz 30

**W. Schmid**

Reichenstraße 10

**W. Schmid**

Reichenstraße 10

**W. Schmid**

Reichenstraße 10

# Börsen- und Handelsteil

## Dresdner Börse vom 24. März.

### Unruheherrschaft.

Nach den beträchtlichen Kursschwankungen der letzten Tage mache sich heute an der heutigen Börse in Altenwerten etwas Angebot bemerkbar, wodurch die Kursbewegung fast unruheherrisch gehalten. Das Geschäft lebt sich gleichfalls etwas nach. Überwiegend schwächer lagen Textilien, von denen Bamberger Karton 2, Flauener Gardinen 1,75, Chemnitzer Spinnerei, Dörrsdorfer Glass- und Industriewerk Blaue 1, Tresdner Gardinen 0,9 und Flauener Spulen 0,75 einbüßten. Von diversen Industrieaktien waren leicht rückläufig v. Heyden 1,25, Helfenberg, Paradiesbetten und Polyphon je 1, Wunderlich und Vereinigte Blätter 0,75. Dagegen wurden Liniger-Werte 0,25, Oberlausitzer Jäger 1,75 und Friedrich-August-Mühle 0,5 höher bewertet. Bei Bankaktien interessierte man sich wieder recht lebhaft für Sächsische Bodencredit, für die ein Geldkurs von 155 gegen 140 gestern genannt wurde, doch wurde der Kurs wieder gestrichen. Eine Kleinigkeit höher stellten die Deutsche Bank mit +1; niedriger dagegen Reichsbank - 3, Diconto - 2, Commerz- und Privatbank - 0,75 und Braubank - 0,5. Recht guter Melnung erschienen sich Baugesellschaftsaktien, und zwar wurden Riesenbergbank um 0,5 gestiegen. Auch für Dresdner Baugesellschaft wurden 0,75 mehr angelegt. Bei Transportierungen neigten Überschiffer und Speicherfirma Nielsa etwas zur Nachfrageabflaßt. Von den Aktien der Papierfabriken fanden Dresdner Albumin 7, Trapp & Münn 2, Heidenauer 2,5, Chemnitzer Papier 2 und Unger & Hoffmann 1,25 gewinnen, während Wimsoja 4,25 die Gewichtssteine der Perle unter Fabrikaten photographischer Papiere 4,5 und die der Dresdner Albumin-Papierfabrik 2, Vereinigte Strohstoff 1,5 und Veniger 1,5 zurückstießen. Maschinen- und Metallindustrieaktien konnten sich gut halten. Weitere Steigerungen verzeichneten Großenhainer mit 3,2, Elbewerke und Sächsische Gußstahl mit je 2,5, Hille und Luhmert mit je 2, Dresdner Schnellsprenzen mit 1,5, Görlitzer Waggon mit 1,25, Germania mit 1,5, Elitz, Wehr, Unger und Metallwerke Hultsch mit je 1. Andererseits wurden Schönheit, F. Hartmann 1,2, Kartonagenindustrie 1,4, Phoenix 1,25 und Sächsische Waggon 1 niedriger. Von Elektrowerken und Nahraffaktien konnten Corona einen Kurssprung von 12 gegen ihre letzte Notiz vom 22. März machen. Herner zogen Elektro um 2, Thüringer Elektrizitätswerk um 1,75 und Seidel & Raumann um 1,1 an; dagegen neigten nach unten Elektrizitätswerk Nielsa und Wunderer um je 2, Gernic Elektrizitätswerk um 1, Bergmann und Sachsenwerk um je 0,75. Von feramischen Werten wurden weiter gestiegen: Höder um 0,25, Hirsch-Tafelglas um 2, Glasfabrik Brockwitz um 1,5, Heilsdorf um 1,25, Sächsische Glas um 1,1, Triton und Meißner Ofen um je 1. Nach unten gerichtet war die Kursbewegung bei Hoffmann-

Glas - 2,25, Triptis - 2, Deutsche Ton - 1,75, Volksheder - 1,5, Böltener Ofen und Oelschneiderei je - 1, Rosenthal und Tiefel je - 0,75, Brauereiaktien lagen sehr in Mönchshof + 2, Bauhauer + 2, Mägi und Walzfabrik Weißwitzstadt je + 1. Kleinere Aktien erlitten dagegen Nadelberger und Erste Quimbauder mit je 2, Hanse Glück mit 1,75, Waldschlößchen mit 1,5 und Helfenseller mit 0,75. Beihergünstliche Anlagewerte lagen in Handelsketten wieder ziemlich fest, wogegen Staatsanleihen durchgängig Rückgänge aufwiesen.

**Besondere Kurse für einzelne Handelsfirmen, Städteanleihen usw.**  
83 1/2 %ige Landwirtschaftliche Handelsbriefe: Serie 14, 21, 25 14,15 G.; 4%ige dagegen: Serie 22 14,25 G., Serie 23 14,2 G., Serie 28 2,9 G.; 3%ige dagegen: Serie 20 13,5 bez.

**Bezugsrechte, Paradiesbetten-Aktien 2,8 bez. G.**

**Börsenende Notierungen.** Chemnitzer Altenspinnerel 71,5 bez. G. bis 72 bez.

**Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 24. März,**  
mitgeteilt vom Bankhaus Basseng & Fröhlich, Dresden, Gewandhausstraße.  
Apollo 17,0 Ernst Grumbach 19,0 Societäts-Zitt. 27,0  
Bautzner Stanzw. 0,05 Otto Hammer 10,0 Spritz u. Preißgäß.  
Debag 0,02 Hörmann 145-144 Thiele & Steinert  
Elitz 0,02 Heinrich 14,75 Tröger & Co.  
Elteweg Heidenau 22,0 Janke 10,0 Weißer Spinn. 60,0  
Ernst Holzindust. 40-50 Mahla & Gräser 45-48 Windischschild  
Fremzel & Lein 65,0 Minckner & Co. 35,0 Winkelshausen  
Goldsbach 33-34 Nowack 0,38 \*Wollfass Hainichen 0,35  
Greitsch & Ulbr. 0,02 Phänomen 47,75 J. Zwick Baumw. 2  
Grimm & Röhling 0,02 Schwerfeger 40,0 J. Zwick Kammg. 2

**Junge Aktien.**

**Maschinenfabrik-Aktien:** Kappel 12, jüngste dagegen 7.

**Textil-Aktien:** Baumwolle Zwickau 20, Kammgarn Zwickau 122 bis 123.

## Berliner Börse vom 24. März.

Die schon während der letzten Tage stark zurückgegangene Geschäftstätigkeit ließ heute weiter nach. Die Kursschlüttung der Börse war kaum noch steigerungsfähig. Es herrschte während der ersten Stunde in den Börsenzäunen eine Stille, wie sie selten von den ruhigsten Tagen des vergangenen Jahres kaum noch in Erinnerung ist. Die Provinz und das Ausland schließen mit Ausstrichen, während die Börsenspekulation im Hinblick auf den bevorstehenden Quartalstermin eher geneigt war, ihre Engagements zu verringen. Dieses Bestreben wurde noch durch die bevorstehende mehrtägige Übernachtung verstärkt. Sehr ungünstig wirkte sich außerdem die heute vormittag eingetretene starke Frontalfront aus. Der Wechselkurs London-Paris reichte nicht an den Stand von 140 Franken und verhinderte damit einen neuen Aufschwung. Infolgedessen war die

Gesamtstimmung anfangs bei den im allgemeinen kleinen Veränderungen der Kurse nicht ganz einheitlich und an den übrgenden Terminmärkten schwächer. Während der ersten Börsensitzung entwidete sich jedoch an Schiffsbauaktienmarkt eine lebhafte Tätigkeit, die die Spekulation nach den gestrigen Verlusten dieser Papiere aufzuholen und Kaufschäden einzufügen. Die Aktien des Norddeutschen Lloyd wurden stark bevorzugt und schließlich um einige Prozent heraufgezogen. Von dieser Bewegung und weiteren Spezialbelagerungen, sowie der anhaltenden Geldflüchtigkeit ging späterhin eine gewisse Anteigung aus, so daß die von vorbereitet innerlich widerstandsfähige Tendenz auch noch anhielt durch kleine Kuruberhöhungen in die Erscheinung trat. Mit Beiriegung wurde auch die weitere Abnahme der Konflikte in der dritten Märzwoche vermerkt. Am Geldmarkt beurteilte man jetzt die voransichtliche Gestaltung des Ultima etwas zuverlässlicher als bisher. Man nimmt an, daß Notenbank die Initiative mit Fortgungsschulden reichlich zur Verfügung stehen werden. Für tägliches Geld wurde heute noch der bisherige Kurs von 4,5 bis 5,5 und für Monatsgeld der von 5,5 bis 7,5 % genannt. Um einzelnen blieben an den Aktienmärkten infolge der schon gefestigten Eragnation nennenswerte Kurzveränderungen aus. Nur Aktioketten wurden realisiert und bis 8 % niedriger bewertet. Deutlich gingen von Autoaktien Hanomag-Voigt um über 5 % zurück. Die sonstigen Kurzveränderungen blieben ohne Ausnahme an den Terminmärkten und im variablen Verkehr in osterrichtigen Grenzen. Bemerkenswert war höchstens, daß württembergische Hochbahn-Aktien gefragt wurden und um 2,25 % angingen. Auch der Rentenmarkt zeigte keine einheitliche Richtung. Deutliche Renten lagen im ganzen widerstandsfähig. Türkische und ungarische Wertpapiere teilweise etwas ab.

## Berliner Produktionsbörse vom 24. März.

Nach wie vor steht auch heute wieder das Berliner Produktionsgeschäft im Rahmen eines knappen Angebotes. Die erste Hand, die schon in den letzten Tagen ihre Forderungen ähnlich hoch stellt, ist jetzt naturnah nach den angestiegenen Preisen am ausländischen Börsen weit weniger geneigt, nachgiebig zu werden und Ware an den Markt zu bringen. Da andererseits aber das Inland, besonders die Mühlen, anhaltende und lebhafte Dragen für Weizen und Roggen befunden, legte sich für diese Betriebsarten bei Beginn des amtlichen Verkehrs eine steigende Tendenz durch. Auch im Viehverhandel befinden sich nahe wie später Tichten durchweg um 2 M. höher. Weizenmehl hat etwas lebhafteres Konsumgeschäft, während Roggenmehl still bleibt. Getreide und Hafer wenig verändert, schwören sich aber im Preise der festeren Entwicklung der übrigen Getreidearten an. (Vorlesung siehe nächste Seite.)

## Dresdner Börse vom 24. März 1926

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Aktien in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM. für 1 Mill. PM. \$ = RM. für 1 Milliarde PM. \* = Papiermarktkurs. (Ohne Gewähr)

| Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen |                   | Zins.  | 3 u. 4 | Erbl. Ser. 17a | 24. 3.  | 23. 3. | Div. | 24. 3.              | 23. 3. | Div. | 24. 3. | 23. 3. |
|--------------------------------------|-------------------|--------|--------|----------------|---------|--------|------|---------------------|--------|------|--------|--------|
| Zinst.                               | Goldamt I-5 Gold. | 100,0  | b      | 100,0          | 23, 3   | -      | 10%  | Kieler Eiche        | 130,25 | G    | 130,25 | G      |
| 8%*                                  | do. große Stücke  | 98,0   | G      | 98,0           | 23, 3   | -      | 12%  | Rizzi               | 101,0  | bG   | 100,0  | G      |
| -                                    | Doll.-Schätzanzw. | 88,5   | G      | 88,5           | 23, 3   | -      | 10%  | *Lobauer            | 81,5   | G    | 81,5   | G      |
| 4%*                                  | Par-Schätz.       | 0,36   | G      | 0,37           | 23, 3   | -      | 10%  | Meißen-Felsenk.     | 81,0   | G    | 80,0   | G      |
| 4%*                                  | Agio-Schätz.      | 0,35   | bG     | 0,356          | bG      | 81,8   | 11%  | Naunz. Meffrichst.  | 106,4  | G    | 107,0  | bG     |
| +K.-Sch. 1923                        | 0,2               | G      | 0,2    | L.             | do.     | do.    | 12%  | Dresden. Strickn.   | 88,5   | bG   | 88,0   | bG     |
| 8%*                                  | do. 1924          | -      | -      | do.            | IV a. V | 0,22   | 10%  | Dresden. Schnellpr. | 88,5   | bG   | 88,0   | bG     |
| 2%*                                  | K.-Schätz. GM     | 88,0   | G      | 88,0           | 23, 3   | -      | 10%  | Dresden. Auto.      | 37,0   | bG   | 37,0   | bG     |
| 3%*                                  | Reichsanleihe     | 0,47   | G      | 0,4825         | 23, 3   | -      | 10%  | Elteweg. Elitz.     | 37,0   | bG   | 37,0   | bG     |
| 3%*                                  | do.               | 0,38   | bG     | 0,388          | bG      | 7      | 10%  | Elitzwerke          | 27,0   | bG   | 27,5   | bG     |
| 4%*                                  | do.               | 0,37   | G      | 0,38           | bG      | 3      | 10%  | Elitzwerke          | 33,5   | bG   | 33,5   | bG     |
| 5%*                                  | Kriegsanleihe     | 0,385  | G      | 0,384          | bG      | 3      | 10%  | Janke               | 10,0   | b    | 10,0   | b      |
| 4%*                                  | Schutzgebiet.     | 6,4    | B      | 6,45           | bG      | 3      | 10%  | Weißer Spinn.       | 80,0   | bG   | 80,0   | bG     |
| 3%*                                  | Spar.-Präm.-Anl.  | 0,23   | G      | 0,23           | G       | 3      | 10%  | Wohlfa. Hainichen   | 0,35   | bG   | 0,35   | bG     |
| 2%*                                  | Landeskult.       | 11,75  | G      | 11,76          | G       | 3      | 10%  | Wohlfa. Hainichen   | 0,35   | bG   | 0,35   | bG     |
| 3%*                                  | do.               | -      | -      | -              | -       | -      | 10%  | Friedrich. Riedel.  | 10,4   | b    | 10,4   | b      |
| 3%*                                  | Preuß. Koss.      | 0,3725 | G      | 0,38           | G       | 4      | 10%  | Raderb. Export.     | 107,5  | G    | 108,5  | bG     |
| 3%*                                  | do.               | 0,376  | bG     | 0,38           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,375  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | Sachsen-Anhalt.   | 0,363  | bG     | 0,375          | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | Sachsen-Anhalt.   | 0,363  | bG     | 0,375          | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | Sachsen-Anhalt.   | 0,363  | bG     | 0,375          | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | Sachsen-Anhalt.   | 0,363  | bG     | 0,375          | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | Sachsen-Anhalt.   | 0,363  | bG     | 0,375          | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | Sachsen-Anhalt.   | 0,363  | bG     | 0,375          | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | Sachsen-Anhalt.   | 0,363  | bG     | 0,375          | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | do.               | 0,367  | bG     | 0,37           | bG      | 7      | 10%  | Reichsbahn.         | 127,0  | G    | 128,0  | G      |
| 3%*                                  | Sachsen-Anhalt.   | 0      |        |                |         |        |      |                     |        |      |        |        |

